

Tractatus veritas per dolorem
Über die hochnotpeinliche Befragung und den
Seiler

Pater Luicatus
Behüter des Wissens
Bewahrer des Lebens
Renasçân

Anno dominae 2009

Vorwort

Die hochnotpeinliche Befragung ist ein äußerst heikles Thema in vielen Ländern, dennoch sollte ein Zeiler, ein Priester oder gar ein Gelehrter hier sich seine Ansichten bilden und seine Gedanken einbringen. Die Form des scharfen Verhöres ist seit langen Zeiten Brauch und alte Sitte, jedoch wird in neueren Zeiten immer wieder ihr Sinne hinterfragt. Meist wird die hochnotpeinliche Befragung mit Schmerz, Gewalten, Mißbrauch der Macht und anvertrauten Talenten verbunden, mit Blut, Schweiß, Tränen und Feuer. Ich will hier den Zwecke der hochnotpeinlichen Befragung untersuchen, sie von der gemeinen Folter unterscheiden und ihre unterschiedlichen Bereiche der Nutzung nennen. Ebenso will ich die besondere Rolle und Stand des Zeilers zu diesem Thema nennen und über einige besondere Fälle sprechen. Eine gewissenhafte und gelehrte Untersuchung dieses Subjektes ist sehr von Nöten und dieses Pamphlet soll einige der nötigen Gedanken und Argumente der Disputatio aufgreifen und aufführen. Ich werde hier nicht und gar niemals über verschiedene Methoden, Techniken und Erfahrungen sprechen, es sei denn es ist nötig um den Sachverhalt zu zeigen. Ebenso wenig will ich diese scharfe Befragung ganz und gar verdammen oder ohne Vorbehalt empfehlen.

Die hochnotpeinliche Befragung

Dies ist eine besondere Form der Befragung eines Wesens, um seine Verstocktheit zu brechen, seinen Geist zu öffnen und die Wahrheit ans Licht zu fördern. Ein einfaches Gespräch kann von einer geschulten Person zum selben Zwecke benutzt werden, ist jedoch zu jedem Zeitpunkt unauffällig und auf dem Umwege. Der Befragte mag hier nicht wissen, daß er befraget wird und spricht auf selber Höhe mit dem Fragenden. Auch ist hier nicht vom Beginne an anzunehmen, daß der Befragte seine Antworten zurück hält und nicht ganz und gar teilen möchte. Allerdings ist dies natürlich selten, da ein jeder seinen Geiste verschließt und aus seinem Herzen dann und wann eine Mördergrube macht. Ein Verhör beginnt dort, wo der Befragte dem Fragenden untergeordnet wird, da letzterer eine Autorität in sich trägt, sei es die Autorität der Obrigkeit, der körperlichen Kraft oder der gezückten Waffe. Im Verhör ist davon auszugehen, daß der befragte Delinquent unwillig ist und die Wahrheit aus ihm herausgezwungen werden muß. Im Verhör geschieht dies durch Drohung und Versprechen von Gnade und Lohn. Das wesentliche Mittel ist das Aufdecken von Widersprüchen des Delinquenten, der Vergleich mit Aussagen anderer Delinquenten und gezielte Verwirrung durch falsche Erkenntnisse und Schlüsse des Delinquenten. Das Verhör selbst bedarf nicht unbedingt großer Kunstfertigkeit, obwohl es eine eigene Kunst ist, die ihre Meister hat. Zu keinem Punkte muß der Delinquent direkte Konsequenzen auf seinen Antworten befürchten, höchstens spätere, sei es Strafe für das Geständniß einer Sünde oder der Lohn der Freiheit für Willigkeit. Das scharfe Verhör beginnt, wo direkte Konsequenzen für den Delinquenten zu befürchten sind, beginnend mit Schlafentzug, dem Kerker mit Wasser und Brot, Erniedrigung und der Drohung von Schmerzen und schlimmeren Erniedrigungen. Eben so ist Lärm, Dunkelheit oder Einzelkerker eine verbreitetes Mittel. Hier bedarf es schon erhöhter Schulung

durch den Befrager, um die Methoden zu wählen und ihr Ergebniss zu bemessen. Das Argste was dem Delinquenten drohen kann, ist eine scharfe Befragung durch Dilletanten oder Personen die ihre Autorität nicht durch Stand und Obrigkeit erhalten, da solchen die Fähigkeit zu korrekten Durchführung fehlet oder gar sie überhaupt keine Berechtigung haben und schnell die Grenze zur Folter überschritten wird. Ebenso dem scharfen Verhör zuzurechnen sei die Territion vulgo Schreckung, die der hochnotpeinlichen Befragung vorhergehenden Vorführung und Erläuterung der zu benutzenden Geräte.

Die hochnotpeinliche Befragung beginnt, wo die Grenzen des scharfen Verhörs überschritten werden und neben der Wahrheitsfindung der Zweck der unmittelbaren Schädigung des Delinquentes durch Schmerzen körperlicher, geistiger und seelischer Art hinzutritt. Damit kommen weitere Aspekte hinzu, da unter Umständen der Schmerz ein Mittel der spirituellen Reinigung, der Katharsis, sein kann. Auch gibt sich hier der Befrager nicht mit einfachen Antworten mehr zufrieden. Die Problematik besteht, dass der Delinquent, um dem Schmerz zu entfliehen, bald beginnt alles zu gestehen, was sein Befrager hören möchte. Eben hier darf der kundige Befrager die hochnotpeinliche Befragung nicht beenden, da er nun die Wahrheit weiter extrahieren und hervorheben muss. Dazu bedarf es eben der Empathie des Befragers, der den Delinquenten zu lesen verstehen muss. Damit tritt die Problematik zu Tage, dass der Befrager vom Delinquenten nicht als die Ursache des Schmerzes verstanden werden darf, da doch die eigenen Verstocktheit deren Quell ist. Darum bedarf es einer weiteren Personen, welche die aufführende Gewalt des Befragers darstellt. Ebenso ist der Sinn der hochnotpeinlichen Befragung nicht die permanente Schädigung des Delinquenten, welcher ja in der Katharsis gereinigt werden soll. Die Kunst unterscheidet den kundigen Genker vom tumben Folterknechte. Die hochnotpeinliche Befragung ist nur zulässig, wenn weder Geständnis noch Beweisführung ein Ergebnis erbracht haben, der Delinquent in dringlichem Verdachte der Tat steht, er verstockt ist und keine lautere Wahrheit spricht und er kein Kinde, Greis, schwangeres Weib oder jegliche andere Person sei, bei der ein solch drastisch peinliches Verhör nicht angebracht ist.

Unterscheidung von Folter und hochnotpeinlicher Befragung

Bei allem, durchaus gewünschten Unbill, das dem Delinquenten in der hochnotpeinlichen Befragung widerfahren mag, ist der eigentliche Sinn immer die Findung der Wahrheit und damit, im Sinne des Höheren Wohles, das Wohle des Delinquenten. Die Folter wiederum hat ihren Zweck im Schmerz und Unwohl des Delinquenten. Sie suchet nach dem größtmöglichen Unbille des Delinquenten, wo die hochnotpeinliche Befragung den Weg des geringsten Unbills suchet, auf dem sich ihr Werk erreichen lässt. Somit versucht sie den Delinquenten kunstvoll zu öffnen und zu schälen, wo die Folter den Delinquenten zerbrechen will um, wenn noch möglich, an den Kern zu gelangen. Damit stellt jede Art von hochnotpeinlicher Befragung und viele Methoden des scharfen Verhörs, die nicht von geschulter, kundiger und vor allem empfindsamer Hand durchgeführt wird, eine Fol-

ter da. Damit lassen sich folgende Punkte finden, die eine hochnotpeinliche Befragung erfüllen muss um nicht in die Niederungen der Folter abzugleiten.

- **Rechtfertigung**

Der Grund der hochnotpeinlichen Befragung bedarf einer Rechtfertigung, welche der Bedeutung der Vorgänge, der Dringlichkeit der Wahrheitsfindung und der Schwere des vermuteten Vergehens angemessen ist. Die Durchführung einer peinlichen Befragung ist nur zulässig wenn weder ein Geständnis vorliegt, noch durch Beweisführung ein Urteil gefunden werden konnte und der Delinquent verstockt ist. Besonders angebracht ist natürlich die hochnotpeinliche Befragung im Falle einer relapsi, eines Widerrufs des Geständnisses, da hier nun die Wahrheit nicht mehr offenbar ist und die Verstockung im höchsten Grade zu Tage tritt. Ebenso muss der Delinquent der beschuldigten Taten und Vergehen, und sei es nur der Unterschlagung der lauterer Wahrheit, dringlich verdächtig sein. Auf bloßen Verdacht kann keine hochnotpeinliche Befragung erfolgen.

- **Autorität**

Eine hochnotpeinliche Befragung darf nur durch Personen erfolgen oder angeordnet werden, deren Autorität dafür auch genügt. Diese kann durch die Obrigkeit, Richteramt und Adel, aber auch in internen Fällen durch Klerikalen oder magischen Rang verliehen werden. Weder ein Vogt, noch ein Korporal der Garde und erst recht kein gemeiner Strauchdieb darf es sich anmaßen seine Taten hochnotpeinliche Befragung zu nennen, es sei den sein Lehnsherr oder Offizier hat es ihm angeordnet.

- **Empathie**

Der Fragende und Durchführer einer hochnotpeinlichen Befragung muss es verstehen den Delinquenten zu lesen, sich in seine verstockten Gedanken einzufühlen und seine Nöte und Schwächen zu erkennen. Alleine so kann er die richtigen Vorgehensmaßen und Geräte finden, die Wahrheit zu Tage zu fördern, das Maß an Pein bestimmen, das nötig und angebracht ist, aber auch ebenso sehr die Grenzen des Delinquenten. Auch alleine so können die richtigen Fragen gestellt werden und die Aufrichtigkeit der Antworten des Delinquenten erkannt werden.

- **Wohlwollen**

So seltsam es dem Laien klingen mag, die hochnotpeinliche Befragung setzt ein gewisses Wohlwollen gegenüber dem Delinquenten voraus. Ziel der hochnotpeinlichen Befragung ist die Offenbarung der Wahrheit und die Erkenntnis des Delinquenten, diese Wahrheit auf voller Aufrichtigkeit zu offenbaren. Die hochnotpeinliche Befragung ist auch eine Belehrung, welche den Delinquenten belehrt, dass der Lohn von Lug, Trug und Unlauterkeit nur Pein ist, die Wahrheit jedoch

einer spirituellen und körperlichen Erlösung gleich kommt. Ziel der hochnotpeinlichen Befragung ist jedoch nicht das reine Leid des Delinquenten, die Neugier des Befragers oder sein Mißfallen dem Delinquenten gegenüber. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß die Schmerzen den Befrager nahezu so treffen müssen wie den Delinquenten, auf daß er sich zügeln und Maß halte in allen Dingen.

- **Fachkunde**

Alle diese Punkte führen letztendlich zum wesentlichen Punkte, daß, um nicht durch Dilettantismus in die Folter abzugleiten, die hochnotpeinliche Befragung nur durch Kundige durchgeführt werden darf. Kundig muß der Befrager sein, auf das seine Anweisungen und Fragen auch stets die wohl gewählten sind. Ebenso muß auch der eigentlich Durchführende der Pein, der Senker, geschult sein, auf das er nicht nur die Pein richtig zu wecken vermag, sondern sie auch wieder eindämmen kann, wenn dies gewünscht ist. Er muß fähig sein, die Pein so anzuwenden, daß keine bleiben Schäden und nur die Lehre zurück bleibt, und auch fähig sein die geschlagenen Wunden zu behandeln.

Sind all diese Punkte erfüllt, so kann die Tortur auch mit Fug und Recht eine hochnotpeinliche Befragung heißen werden und nicht Folter, deren Zwecke nur in der Pein und dem Gaudium der Durchführenden liegt.

Sonderfälle: Die hochnotpeinliche Befragung in magischen und spirituellen Gemeinschaften

In magischen Gemeinschaften gibt es keine besondere Tradition bezüglich der hochnotpeinlichen Befragung, wohl aber einige eigene Vorgehensweisen durch die Verwendung arkaner Formulae. Zu einem kann die Divination die Gedanken und verborgene Wahrheiten offenbaren, zum anderen können Elemente, Geist und Körper beeinflussende Formulae die Handwerk Kunst des Senkers unterstützen, jedoch nicht ersetzen. Die Problematik beider Ansätze ist die Unvorhersehbarkeit arkanen Wirkens, sowohl beim Wirker als auch beim Delinquenten. Kein Wirker arkaner Mächte kann völlig präzise Vorhersagen treffen, welcher Effekt genau eintreten wird, eben so sind bei vielen hartgesottene Delinquenten Resistenzen gegen übernatürliches Wirken verbreitet, so daß sie unter Einfluss eines Wahrheitzaubers munter lügen oder eine Formula der Blindheit keine Wirkung zeigt. Sehr beliebt in manchen Kreisen ist ebenso die Anwendung diverser Formulae für die direkte hochnotpeinliche Befragung, sei es daß sie den Delinquenten mit Furcht oder Schmerz erfüllen, blind oder stumm machen. Dem Laien mag dies zu erst einmal eine wesentlich direktere und einfachere Vorgehensweise erscheinen, was ich nun nicht abstreiten mag. Dennoch sind letzten Endes diese Werkzeuge stumpf und schnell ersetzt, und zeigen wenige Möglichkeiten des zusätzlichen Nutzens. Welchen Nutzen hat eine magisch glühend erhitzte Nadel, wenn eine Nadel im Kohlenbecken den selben Nutzen erbringt und schon während der Territis von Nutzen ist? Wie stumpf ist das Hervorzuführen eines all-

gemeinen Leibschmerzes im Vergleich zu einem kunstvollen Einlauf mit scharfen Gewürzen, welche den Delinquenten mit brennenden Darm in seiner Fäkalie zurück läßt. Die arkanen Methoden haben, wenn beim Anwender vorhanden, durchaus ihren Berechtigung durch hohe Geschwindigkeit zur Unterstützung der Kenntnisse des Zenkers, jedoch nicht als Selbstzwecke.

In spirituellen Gemeinschaften hingegen gibt es eine ausgeprägte eigene Tradition der hochnotpeinlichen Befragung, die methodisch jedoch der weltlichen entspricht. Spirituelle Kräfte werden praktisch gar nicht hierzu eingesetzt, gemäß dem Ethos, daß die Bitte an die höhere Macht nur erfolgen darf, um etwas zu erreichen, was der Bittende nicht kann.

In der Intention richtet sich eine solche hochnotpeinliche Befragung jedoch nicht primär auf das Finden der Wahrheit hin auf, sondern auf die spirituelle Reinigung, der Karthasis. Auf diesem Grunde kann eine solche deutlich intensiver, länger und schrecklicher sein, denn die Verstockungen der Seele sind sehr viel hartnäckiger als die des Geistes. In letzter Instanz kann hier sogar das Körperliche Wohl des Delinquenten zurück stehen, wenn es gilt die Seele zu reinigen, was bis hin zum Tode führen kann. Als ultimatives Beispiel mag hier der Scheiterhaufen für geläuterte Ketzer dienen, auf dem über die Verbrennung des irdischen Vehikels die spirituelle Seele gereinigt wird.

Der Zeiler und die hochnotpeinliche Befragung

Wie ist nun das Verhältnis des gemeinen Zeilers zur hochnotpeinlichen Befragung oder gar seine Rolle darin? Gerade am Kriterium der Sachkunde haben wir festgestellt, daß sehr viele der Fähigkeiten, die hierbei abverlangt werden, bei Zeilern zu finden sind. Für den Zenker sind dies die Kenntnisse der Anatomie, das Wissen über Körper und Geist und ihre Schwächen, das Wissen über Wunden und ihre Stillung. Aber ebenso als Befragender sind Zeiler durch ihre geübte Einschätzung von Seelen, Geistes und Körperzuständen, aber auch aufgrund ihrer geübten Empathie, geeignet. Somit sollte, vom rein sachkundigen Blickwinkel aus, ein Zeiler an jeder hochnotpeinlichen Befragung beteiligt sein, sofern kein anderer über die selben Qualitäten besitzt. Und wenn jemand diese Qualifikationen besitzt, kann er faktisch als Zeilkundiger bezeichnet werden. Somit ist ein Zeilkundiger per definition Teil einer jeden korrekten hochnotpeinlichen Befragung wie zuvor erklärt. Allerdings eine Folter oder ein anderer Verhör kann auch ohne ihn stattfinden.

Damit stehen wir vor der Frage, ob es für einen Zeiler überhaupt ethisch zulässig ist, eine hochnotpeinliche Befragung zu unterstützen. Sehr viele Zeiler ¹ lehnen dies kategorisch ab. In einer hochnotpeinlichen Befragung wird der Delinquent an Leib, Geist und Seele verletzt, was nicht mit dem Ethos des Zeilers, keinen Schaden zuzufügen und dem Wohlbefinden des Patienten zu dienen, entspricht. Deswegen gehört es zur Pflicht

¹als deutliche Abgrenzung zum Heilkundigen, für die Diskussion verweise ich auf geeignete Fachliteratur, z.B. Medicam generalis, Arenstein A.D. 1206

eines jeden wahren Zeilers eine hochnotpeinliche Befragung zu unterbinden.

Hier ist es nun sehr hilfreich, auf die zuvor sehr scharf eingegrenzte Beschreibung der hochnotpeinlichen Befragung zurückrück zu greifen. Als Zeiler ist es nun ohne Zweifel eine Verpflichtung jeden Versuch einer Folter zu unterbinden, widerspricht sie doch dem Geist der Hilfe und der Vorsicht, welcher dem Zeilerethos inne wohnt. Ebenso ist sie ein klarer Verstoß gegen die Anweisung, dem Patienten keinen Schaden zuzufügen. Eine hochnotpeinliche Befragung, im eigentlichen Sinne der Definition, ist jedoch etwas völlig Anderes. Sie ist durch die Obrigkeit gerechtfertigt und dient in diesem Sinne dem Höheren Wohl und letzten Endes damit auch dem Wohle des Delinquenten, auf das er Gerechtigkeit erfahren kann. Um jede Art der Schädigung am Delinquenten zu verhindern, muß zumindestens danach der Zeiler hinzugezogen werden, weit besser ist es jedoch, wenn er der hochnotpeinlichen Befragung beiwohnet und teilnimmt, da er so direkt eingreifen und handeln kann, wenn er unmäßiges Unbill und Schaden des Delinquenten erkennt. Es bietet sich hier der Parallelschluß zum Verhalten und Abwägen verschiedener klassischer Zeilerprobleme an. Ein Zeiler wägt ab, welchen Schaden er an dem Patienten verantworten kann, um ihn zu heilen, und auch welchen Patienten er im Zweifel zuerst behandelt, und wessen Wohl er vorerst zurücksetzt, um dem Allgemeinwohl zu dienen. Ebenso ist es während der hochnotpeinlichen Befragung, in welcher der Delinquent von seiner Verstocktheit geheilt wird und zum Wohle Aller die Wahrheit zu Tage gefördert wird.

Jedoch sind diese Schlüsse immer noch zu schwach für die Schwere des Sachverhaltes. Der Zeiler kann nicht nur bei Seite stehen und nur beobachten um im Falle der Not einzugreifen. Er ist aufgefordert zu handeln. Gerade seine Erkenntnis über die Schwäche des Körpers ermöglicht es mit einem Minimum an Pein und Schaden, die größte Wirkung zu erzielen. Ebenso muß man dem Zeiler die Fähigkeit unterstellen, Wunden gleich welcher Art so zuzufügen, daß sie den Delinquenten nicht über Gebühr schädigen und behandelbar sind. Auch zeigen Zeiler einer höhere Abgebrühtheit, was Schmerz, Schreie, Blut und Anatomische Einzelheiten des Körpers angeht, als viele Kämpfer, die beim Anblick einer Darmperforation oder eines eitigen Abzess gerne die Flucht ergreifen. Nun sind diese Fähigkeiten in gleicher, manchmal gar spezialisierterer Form bei Heilkundigen anzutreffen, sei es als Beispiel der Senker. Warum also nicht diesen jene Aufgabe überlassen? Letzten Endes ist es eine Frage der Berufsethre und des Stolzes, dem Delinquenten die bestmögliche Behandlung von höchster Fachkundigkeit zukommen zu lassen. Ich möchte nun nicht all jene Scharfrichter und Senker in ihrer Ehre beschneiden, aber meist mangelt es ihnen an Bildung und Empathie und häufig genug, werden sie nicht durch einen heilkundigen Befrager angeleitet, der dies ausgleichen könnte. Ebenso geht mit ihrem Berufe auch die Aufgabe der Schinderei, Strafe und Zinrichtung einher, die dem Wesen der Zeilerschaft deutlich entgegen laufen. Ich achte die Heilkundigkeit dieses Berufes, aber ein Senker, der so kundig ist, wie ich es von ihm erhoffe, darf sich mit Jug und Recht ebenso Zeiler nennen.

Somit ist ein Zeiler gerade zu aufgefordert, in einer hochnotpeinlichen Befragung

mitzuwirken, so es ihm die Obrigkeit gestattet, da sie nicht um den lauterer Ruf der Zeilerschaft fürchtet. Er soll im Rahmen seines Ethos dem Delinquenten beistehen und die Obrigkeit unterstützen. Jedoch darf der Zeiler nicht als Senker oder Folterknecht verschrien sein, denn gerade in der Intention trennen ihn von diesen Welten. Auch kann im Falle einer ultimativen hochnotpeinlichen Befragung spiritueller Natur kein Zeiler über das zusprechen von Trost und Linderung partizipieren. Also gerade der lautere Ruf der Zeilerschaft, verbietet einem Zeiler offen und öffentlich als Senker zu agieren und den Scharfrichtern diesen Berufsstand zu überlassen. Jedoch sind sie verpflichtet, der Obrigkeit und dem Delinquenten nach besten Fähigkeiten bei zu stehen, und in Notfällen lieber selbst in der hochnotpeinlichen Befragung zu partizipieren, als diese einem tumben Schinder zu überlassen.

Conclusio

Wir haben festgestellt was die Hochnotpeinliche Befragung ist, was sie auszeichnet und wie sie von der gemeinen Folter unterschieden werden kann. Ebenso haben wir festgestellt, dass viele für die Durchführung verlangte Fähigkeiten in der Zeilenden Zunft zu finden sind, sogar das an jeder hochnotpeinlichen Befragung ein Zeilkundiger teilnehmen muss, damit sie keine Folter darstellt, was gemeinhin durch einen fachkundigen Senker geleistet wird. Arkane Formulae haben sich als effektives, aber leider stumpfes Werkzeug herausgestellt, die nur eine unterstützende Rolle spielen können. Durch den geführten Diskurs sind Zeiler aufgefordert an der hochnotpeinlichen Befragung zu partizipieren, so weit dies die Umstände und das öffentliche Ansehen im Lande erlauben. Durch die übermäßige Teilnahme an der hochnotpeinlichen Befragung darf nie der Ruf der Zeilerzunft geschädigt werden. So bleibt festzustellen das oben benannte Qualitäten zur Auswahl von Senker und Befrager führen sollten, und nicht mehr solche obskure Referenzen wie, dass er sein Handwerk bei Orken oder Drowf erlernt hätte, da diese nur die Kunst der Folter verstehen, auch wenn sie diese hoch entwickelt haben. Die hochnotpeinliche Befragung bleibt von falschen Vorstellungen geprägt, also gilt es weiter Aufklärungsarbeit zu leisten und die Unterschiede zur Folter hervorzuheben. Nach altem Brauch und guter Sitte ist auch in heutigen Zeiten die hochnotpeinliche Befragung ein probates Mittel zur Findung der Wahrheit, solange die bestehenden Kriterien eingehalten werden. Und die beste Wacht über diese erfolgt gemeinsam durch Obrigkeit und Zeilerzunft.